

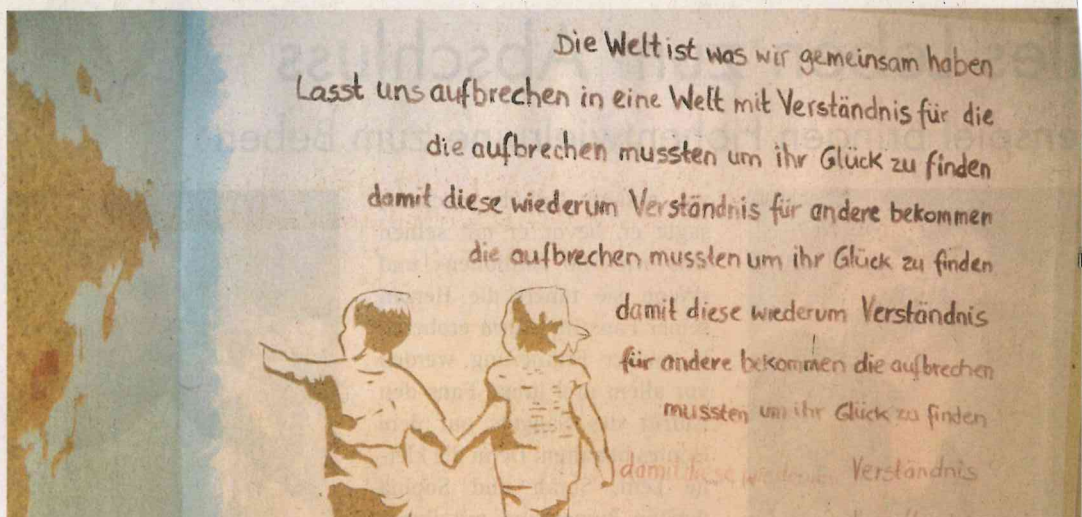
ZUR SACHE:



Kunstmagnet

Den Ansturm auf das Kunstfestival Arte Romeias hat die Baugenossenschaft Hegau in dieser Dimension sicherlich nicht erwartet. Doch er zeigt die Bürger sind an Kunst interessiert. Sicherlich hat der Event-Charakter an bloß vier Tagen und die Vielfalt der ausgestellten Kunst gepaart mit der dem Projekt innewohnenden Vergänglichkeit, die Neugier potenziert. Doch alle arrivierten Kultureinrichtungen in der Region, die um die Gunst von Besuchern buhlen, müssen nicht nur neidisch auf den Erfolg von Arte Romeias blicken, sondern gerade die sich dort entwickelnde Dynamik für sich neu entdecken. Wermutstropfen – die Stadt Singen als »Kulturstadt zwischen Stuttgart und Zürich« – hat diese gebotene Möglichkeit verpasst.

Stefan Mohr
mohr@wochenblatt.net



Das Projekt der Hardtschule begeisterte viele Besucher bei Arte Romeias. Die Schattierungen entstanden lediglich durch das Abbrechen von Putz. swb-Bild: stm

Kreativer Bienenkorb

Besucher strömen zu Arte Romeias

Was für ein Ansturm bei Arte Romeias. Vier Tage war das Kunstfestival der Baugenossenschaft Hegau ein Mekka für Kunstfreunde und -schaffende. Dennoch wird es auch bei der Museumsnacht keine Verlängerung geben, wie Axel Nieburg, der Geschäftsführer der »Hegau«, bei der Finissage in den Räumen des WOCHENBLATTS bei Arte Romeias am Sonntag erklärte. Schon bei der Vernissage mit 350 Gästen im idyllischen Garten war Nieburg im orangen T-Shirt mit Head-Set die Freunde angesichts der überwältigenden Resonanz ins Gesicht geschrieben.

Und der Zustrom zu dem Kunstfestival war trotz des Unwetters etwa am Freitagabend, im Zuge dessen die Vorstellungen von Hotel Conti leider ausfallen mussten, ungebrochen.

Zum einen lag dies am streng befristeten Zeitlimit und dem einhergehenden Eventcharakter. Jeremias Heppeler fasste dies in seiner launigen literarischen Einführung in Abwandlung »auf den tausendfach ausgelutschten Internetrohrkrepierer« ist das Kunst oder kann das weg« zusammen: »ja, es ist Kunst. Und ja, es kommt weg.« Doch bis Sonntag konnte die tausenden von Besucher einen schier endlosen Kreativkosmos bewundern, der an einen künstlerischen Bienenkorb erinnerte, teilweise war kein Durchkommen mehr. Viele Besucher besuchten Arte Romeias ob der Vielfalt der ausgestellten Kunst gleich mehrfach. Von Schulklassen – wie der imposanten Arbeit der Hardtschule – der Teilnahme von Flüchtlingen bis hin zu professionellen

Künstlern bot das Kunstfestival ein Spektrum, das nur mit der Museumsnacht zu vergleichen war.

Auch die entspannte Atmosphäre rund um die vor dem Abriss stehenden Häuser bleibt den Besuchern in Erinnerung. »Die hohe Aufmerksamkeit und die zahlreichen Gespräche sind die Währung, die ich als Künstler mitnehme«, freute sich Ulrich W. Kütter. Der in Offenbach lebende Künstler hatte mit brennenden Geldscheinen an der Hausfassade die provokante Frage gestellt »Kann Vertrauen verbrennen«.

Stefan Mohr
mohr@wochenblatt.net



Noch mehr
Fotos unter:
wochenblatt.net/
bilder